

Salz der Erde

Manchmal türmen sich die Fragen, wohin das eigentlich gehen soll mit unserer Kirche und unserem Glauben.

Junge Leute wundern sich, dass ich meine Lebenszeit in einen Beruf und damit in eine Sache stecke, die sehr viele Menschen komplett irrelevant finden. Ein ehemaliger Kollege schreibt mir, dass es vor dreißig Jahren undenkbar gewesen wäre, parallel zum Gottesdienst im Grünen nicht noch einen im Dom anzubieten. Ja...

Aber vor dreißig Jahren war auch undenkbar, dass nicht an jeder Innenstadtkirche mindestens zwei Pfarrer arbeiten. Und Pfarrerinnen schon gar nicht. Deshalb waren die Menschen wahrscheinlich nicht frömmere. Es war anders. Und wird immer anders bleiben.

Und wer weiß, wie Kirche in dreißig Jahren in Braunschweig aufgestellt sein wird, wie Menschen dann mit Glaubensfragen umgehen, ob sie gottesdienstliche Gemeinschaft suchen ob sie sich an den Schwellen des Lebens christlich begleiten lassen wollen.

Letzteres beschäftigt mich dieser Tage bei einer sehr altmodischen Angelegenheit: in der Familie meiner Mutter gibt es seit vielen Generationen einen Trau- und Taufteppich. Er ist groß genug, damit ein Brautpaar darauf sitzen oder Eltern und Paten mit dem Täufling darauf stehen können. Auf der einen Seite sind große rosa und rote Blüten auf schwarzem Grund flächig gestickt – das muss unendlich lange gedauert haben. Auf der Rückseite stehen die Namen meiner Vorfahren, meiner Großeltern, Eltern und Geschwister, zuletzt auch die unserer Kinder – die alle auf diesem Teppich getraut oder getauft worden sind.

Der Teppich wird weitergereicht von Generation zu Generation immer an die Tochter mit den meisten Töchtern und wenn es da Gleichstand gibt, dann an die, die sticken kann. So ist er nun bei mir und ich werde jetzt den Namen meines Sohnes und seiner Braut einsticken, wenn die sich im Sommer darauf haben trauen lassen.

Und dann? Werde ich ein Enkelkind haben, das sticken kann???

Werden kommende Generationen sich noch trauen lassen oder ihre Kinder taufen? Werden sie sich unter Gottes Segen stellen und mit seiner Hilfe „ja“ sagen?

Ich weiß es nicht. Aber ich ahne: selbstverständlich war es nie.

Im Matthäusevangelium heißt es: „Ihr seid das Salz der Erde.“

Geschmeichelt könnte man sich fühlen und denken: Wir sind die Würze. Ohne uns ist alles fad. Und ja – ohne Intensität ist Salz überflüssig. Aber das Bibelwort sagt in meinen Ohren vor allem: Ihr seid bestenfalls eine Prise. Ganz wenig. Nicht die vielen. Nicht die Masse.

So war es immer. Ich glaube: so wird es bleiben.